

Gemeinschaft – ein verbindendes Band4

Didaktisch-methodische Hinweise4
 TATSACHEN – FRAGEN – ASPEKTE5
 Was ist eine Gemeinschaft?6
 Gemeinschaft muss gelebt werden12
 Gemeinschaft – ein langer Lernprozess22
 Social Media – eine neue Gemeinschaft25
 Lösungen28

Konflikte – das zerrissene Band33

Didaktisch-methodische Hinweise33
 TATSACHEN – FRAGEN – ASPEKTE34
 Konflikte gibt es überall35
 Wie zeigen sich Konflikte?42
 Konflikte belasten Körper und Psyche50
 Lösungen55

Konfliktlösung – das kittende Band58

Didaktisch-methodische Hinweise58
 TATSACHEN – FRAGEN – ASPEKTE59
 Lösungswege bei Konflikten60
 Konfliktfähig werden67
 Konfliktfähig sein – ein Weg zur besseren Gemeinschaft73
 Lösungen84
 Literaturverzeichnis88

VORSCHAU



Gemeinschaft – ein verbindendes Band

Gemeinschaft ist die fundamentale Grundlage jedes menschlichen Zusammenlebens. Schon die früheste Gemeinschaftsform, die Horde der Urmenschen, zeigte deren Notwendigkeit und Unabdingbarkeit. Schutz, Geborgenheit, Unterstützung oder Arbeitsteilung sicherten der Horde das Überleben im täglichen Kampf mit der Natur. Diese Grundelemente sind bis heute unverändert geblieben.

Jeder Mensch wird in eine Gemeinschaft hineingeboren und wächst in dieser auf. Ab dem Kleinkindalter kommen neue Gemeinschaften hinzu, wie Krabbelgruppen, die Kita oder die Schule. Im Verlauf des Lebens sind Menschen darauf angewiesen, sich auf verschiedene Gemeinschaften einzulassen.

Davon sind auch die Schüler*innen der Klassen 5 bis 8 in besonderem Maße betroffen. Sie verfügen bereits über weitgehend positive, aber auch negative Erlebnisse mit Gemeinschaften, können von daher auf eigene Erfahrungen zurückgreifen und angebotene Materialien sowohl sachlich wie emotional aufgreifen. Letztlich soll jedem*r Schüler*in bewusst werden, dass das Leben in der Gemeinschaft kein Selbstläufer ist, sondern ständige Anstrengung, Kompromissbereitschaft und sogar Verzicht bedeuten kann.

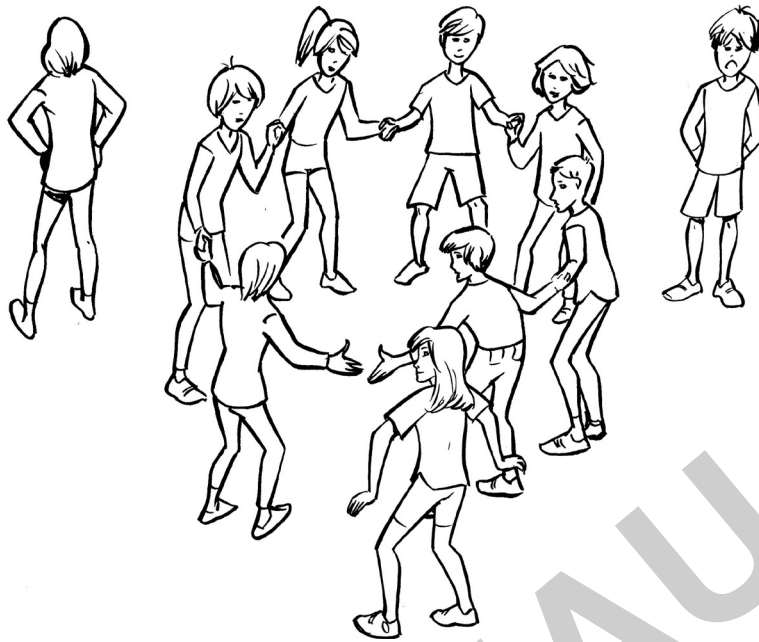
Im ersten Teilabschnitts „**Was ist eine Gemeinschaft?**“ wird der Begriff Gemeinschaft von seiner Wortbedeutung her erläutert. Aus der Interpretation zusammengesetzter Nomen wird offensichtlich, was eine Gemeinschaft ausmacht. Zusätzlich werden unterschiedliche Gemeinschaftsformen und deren Verbindlichkeiten erklärt sowie das Angewiesensein des Menschen auf die Gemeinschaft erläutert.

Der zweite Teilabschnitt steht unter der Überschrift „**Gemeinschaft muss gelebt werden**“. Beispiele verdeutlichen, dass es ein Unterschied ist, lediglich Teil einer Gemeinschaft zu sein oder diese mit Leben zu erfüllen. Mithilfe von Fallbeispielen und Situationsanalysen wird ein gemeinschaftsförderndes Verhalten umrissen. Konkretisiert werden diese Verhaltensweisen durch die Analyse von Familienbildern, der Urform der Gemeinschaft, und deren kritischer und emotionaler Hinterfragung.

In einer Gemeinschaft zu leben, intendiert einen immerwährenden Lernprozess. Diese Erkenntnis ist Grundelement des dritten Teilabschnitts „**Gemeinschaft – ein langer Lernprozess**“. Anhand von konkreten Beispielen wird erfahrbar, dass Gemeinschaft das Leben positiv wie negativ beeinflussen und verändern kann. Dabei sind die Beispiele auf die direkte Erfahrungswelt der Zielgruppe abgestimmt, sprechen diese emotional an und fordern zur Diskussion heraus.

Gemeinschaft heute ist erweitert um den Gesichtspunkt der Social Media. Deren Bedeutung, deren Kritik und deren Chancen stehen im Fokus des vierten Teilabschnitts „**Social Media – eine neue Gemeinschaft?**“. Durch die Identifikation mit drei Schüler*innen werden Fakten, Einsichten und ein kritisches Hinterfragen angebahnt sowie Lösungswege aufgezeigt, verbunden mit der Zielsetzung, einer oberflächlichen Nutzung von Social Media vorzubeugen.

TATSACHEN – FRAGEN – ASPEKTE



Gemeinschaft – Menschen in einem Kreis.
Sie halten sich an den Händen.
Sie verbindet etwas.
Sie gehören zusammen.

Der Kreis ist durchbrochen.
Jemand hat die Gemeinschaft verlassen,
freiwillig oder erzwungen?
Es ist eine Lücke entstanden.

Ein Lächeln im Gesicht,
jemand kann in die Gemeinschaft kommen.
Ein trauriger Blick,
für ihn ist die Gemeinschaft tabu.

- A** Entwickle aus der Abbildung und dem erklärenden Text Fragen zum Thema „Gemeinschaft – ein verbindendes Band“.

Gemeinschaft – was bedeutet das?

Joe sitzt missmutig an seinem Schreibtisch. Gerade hatte er ein Gespräch mit seinen Eltern. Joe hat keine Lust, an der Abschlussfahrt seiner Klasse teilzunehmen. Er möchte mit seinen Mitschülern, diesen Idioten, nicht auf eine gemeinsame Fahrt gehen. Seine Eltern hatten viele Gründe für die Teilnahme an der Fahrt aufgezählt, aber Joe wollte seine Meinung nicht ändern. „Du gehörst eben zu dieser Gemeinschaft!“ Mit diesen Worten hatten die Eltern die Diskussion beendet.

„Gemeinschaft, Gemeinschaft ... So ein Stress! Das ist doch keine Gemeinschaft, was sich da täglich in der Klasse abspielt“, denkt Joe jetzt. Aber was bedeutet Gemeinschaft überhaupt? Joe kommt ins Grübeln.

In Gemeinschaft steckt das Adjektiv „gemein“. „Gemein“ ist heute negativ belegt und bedeutet „abstoßend“, „niederträchtig“ oder „unfair“. Joe recherchiert: Im Mittelalter existierte das Wort „gemein“ bereits und bedeutete da „zusammengehörig“.

Heute ist Gemeinschaft zunächst eine Organisationsform, in der Menschen freiwillig oder gezwungen leben, von der Familie bis zum Staat.

Gemeinschaft umschreibt sozial betrachtet meist eine überschaubare Gruppe, die durch ein starkes Wirgefühl miteinander verbunden und durch gemeinsame Grundprinzipien oder Anschauungen geprägt ist.

Bei seinen Überlegungen fallen Joe zahlreiche Wortverbindungen mit dem Nomen „Gemeinschaft“ ein. Er notiert:

1. Gemeinschaftsküche
Gemeinschaftspraxis
Gemeinschaftsverpflegung
Gemeinschaftsraum

2. Gemeinschaftsgefühl
Gemeinschaftsinitiative
Gemeinschaftswunsch
Gemeinschaftssingen

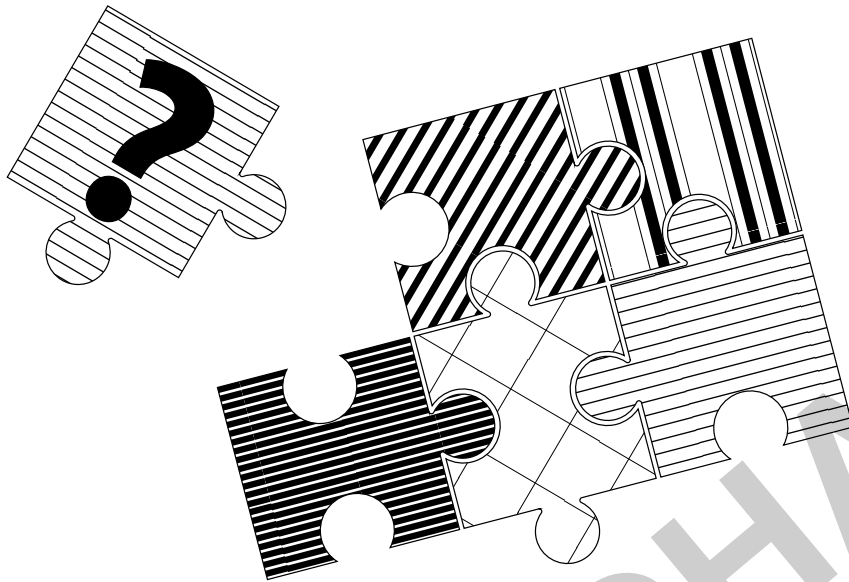
3. Arbeitsgemeinschaft
Hausgemeinschaft
Religionsgemeinschaft
Klassengemeinschaft

A1 Notiere jeweils hinter dem Pfeil, was die vier Beispielwörter gemeinsam haben.

2 Notiere selbst jeweils ein weiteres Beispielwort.

Eine Gemeinschaft ist wie ein Puzzle

Joes Blick fällt auf ein Puzzle, das in seinem Zimmer zusammengebaut an der Wand hängt. Ihm wird deutlich, dass Gemeinschaft mit einem Puzzle verglichen werden kann, egal ob es aus 30, aus 1.000 oder aus mehr Teilen zusammengesetzt wird.

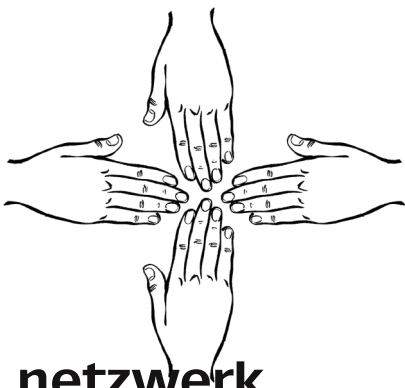


Kein Puzzleteil ist wie das andere.
Trotzdem passen Puzzleteile zusammen.
Mehrere Puzzleteile ergeben eine Szene, mehrere Szenen ergeben einen Bildausschnitt.
Alle Puzzleteile zusammen zeigen das Bild.
Das Bild ist nur vollständig, wenn alle Teile korrekt zusammengelegt werden.
Bleiben Teile übrig, so gehören sie nicht zu diesem Puzzle.

- A1** Was haben ein Puzzle und eine Gemeinschaft gemeinsam? Übertrage die Aussagen über das Puzzle oben rechts auf eine Gemeinschaft.

Kein Mitglied in einer Gemeinschaft ist _____
 Alle Mitglieder _____
 Alle Mitglieder verfolgen _____
 Diese Ziele können nur verwirklicht werden, wenn _____
 Wer das nicht akzeptiert, _____

- A2** Die vier Hände verdeutlichen, warum es bei einer Gemeinschaft geht. Notiere.



Gemeinschaft ist mehr als ... (1)

Familie

eine SMS an den Familien-Chat



die Reaktionen der anderen Familienmitglieder

Einkaufen? Ich bin heute nicht dran und außerdem habe ich keine Zeit.

Einkaufen? Ich schreibe morgen eine Klassenarbeit und muss lernen.

Einkaufen? Ich wollte mir einen Döner holen.

Einkaufen? Keine Lust, im Kühlschrank ist sicher noch was zu essen.

Fußballmannschaft

Das Endspiel

In der B-Jugend stehen zwei Mannschaften punktgleich auf dem ersten Tabellenplatz. Am letzten Spieltag treffen die beiden Teams aufeinander, der Sieger wird den Meistertitel holen. Ben ist gleich von Spielbeginn an wie aufgedreht. Er hetzt jedem Ball nach und kämpft um jeden Meter. In der Nacht hat er geträumt, dass er das entscheidende Tor schießen wird. Ben hat sich bereits ausgemalt, wie die Mannschaft ihn feiern wird. Aber er trifft das Tor einfach nicht ... Einmal nimmt er seinem Mitspieler quasi den Ball vom Fuß und schießt daneben; ein andermal spielt er nicht ab, obwohl sein Mitspieler vor dem leeren Tor steht. Doch jetzt, fünf Minuten vor Schluss, hat er einen Elfmeter herausgeholt. Eigentlich ist er über seine eigenen Füße gestolpert, aber er hat sich theatralisch fallen lassen, sodass der Schiedsrichter auf Foul entschieden hat. Obwohl es anders abgesprochen ist, legt sich Ben den Ball zurecht und knallt ihn gegen den Pfosten. Im Gegenzug schießt die gegnerische Mannschaft das entscheidende Tor. Wenig später ist das Spiel aus und die gegnerische Mannschaft holt den Meistertitel.

- A1** Familie und Fußballmannschaft sind Gemeinschaften. Passt diese Aussage zu den Gemeinschaften, die in den beiden Beispielen beschrieben werden? Notiere deine Begründung.



Konfliktlösung – das kittende Band

Wenn Konflikte und Streit zum menschlichen Leben gehören, dann spielt auch die Frage zum Umgang mit Konflikten eine wichtige Rolle. Eine gute Streitkultur ist eine von Politik und Gesellschaft geforderte Fähigkeit, die man auch mit dem Begriff der Konfliktfähigkeit umschreiben kann. Konfliktfähig sein beinhaltet die Bereitschaft zur friedlichen Aufbereitung von Konflikten, verbunden mit der Fähigkeit und dem Wollen, sich an bestimmte Spielregeln zu halten, um letztlich einen gemeinsamen (oft auch Minimalkonsens) zu finden und den Konflikt abzuschließen.

Welche Fähigkeiten Menschen auszeichnen, die als konfliktfähig gelten, ist Schwerpunkt dieser Materialien. Dabei ist die Lebenswelt der Schüler*innen direkt tangiert und sie können das eigene Verhalten reflektieren und sich bewusst werden, dass konfliktfähiges Handeln einen Lernprozess beinhaltet, zu dem bestimmte Bausteine hilfreich sein können. Letztlich geht es auch um die Verknüpfung von Gemeinschaft und Konfliktfähigkeit. Wenn der Einzelne, die Gruppe, die Gesellschaft oder die Politik sich konfliktfähig verhalten, wird die Gemeinschaft stabilisiert und gestärkt.

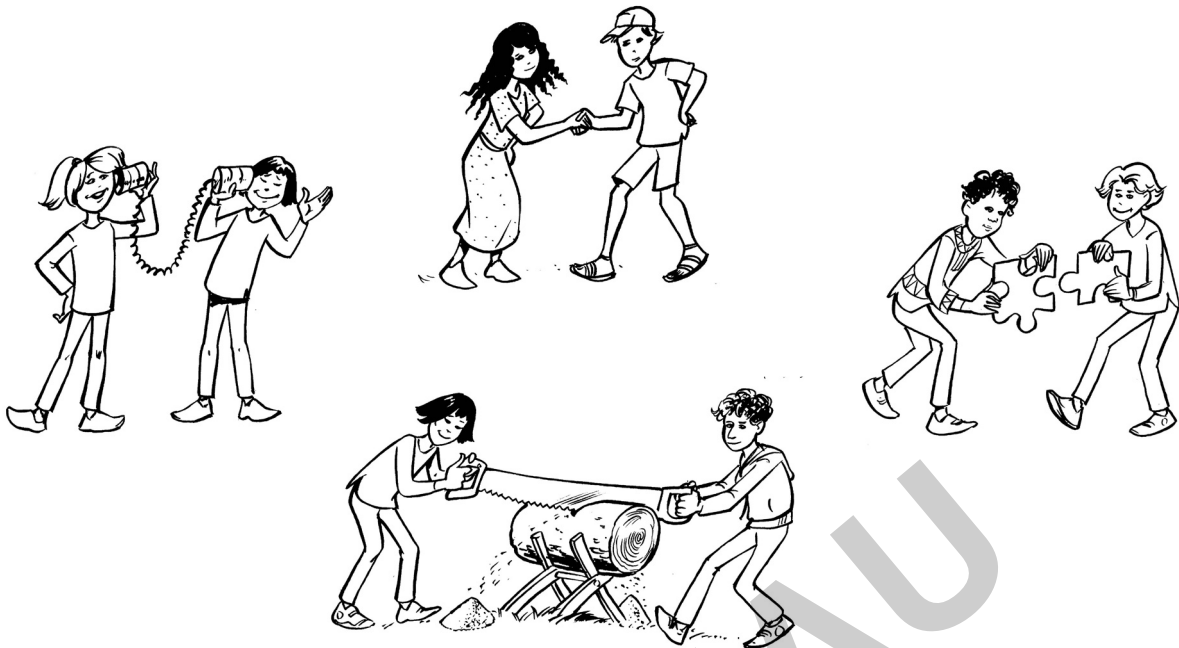
Im ersten Teilabschnitt „**Lösungswege bei Konflikten**“ werden Ansätze zur Konfliktlösung aufgezeigt. Ausgangspunkt ist ein typischer familiärer Konfliktfall, bei dem unterschiedliche Lösungsansätze vorgestellt und hinterfragt werden. Einsichten und Erkenntnisse können anhand von konkreten Fallbeispielen überprüft und transferiert werden. Zielsetzung ist die Ausarbeitung eines ehrlichen Kompromisses, mit dem jede der Konfliktparteien leben kann.

Im zweiten Teilabschnitt „**Konfliktfähig werden**“ wird gezeigt, dass zu einem Kompromiss ein konfliktfähiges Handeln gehört. Anhand von positiven wie negativen Verhaltensweisen erfahren die Schüler*innen, wie hilfreich bestimmte Elemente (fares Streiten, Perspektive wechseln, zuhören, problemlösendes Sprechen, Umgang mit Provokationen) sein können, um Konflikte zu entschärfen und zu lösen. Auch hier sind es aus dem Leben der Schüler*innen gegriffene Fallbeispiele, die zum Diskutieren, Hinterfragen und Abstrahieren, auch unter emotionalem Gesichtspunkt, aufrufen.

Im letzten Teilabschnitt „**Konfliktfähig sein – ein Weg zur besseren Gemeinschaft**“ geht es um die Ausrichtung von Konfliktfähigkeit und Gemeinschaft. Aus dem Bewusstsein heraus, dass faires Konfliktlösen einen Lernprozess beinhaltet, soll die Bereitschaft zur Stärkung der Konfliktfähigkeit aufgebaut werden. Beispiele aus dem alltäglichen Familienleben führen deutlich vor Augen, wie ein konfliktfähiges Handeln die Gemeinschaft Familie stärkt. Dies gilt auch für die Schule. Anhand von zwei Projekten (Streitschlichtung, Klassenrat) erfahren die Schüler*innen, wie konfliktfähiges Handeln erlernt und trainiert werden kann.

Den Abschluss dieses Abschnittes bildet ein Blick auf die großen Weltkonflikte, die Kriege, der Hunger und die Klimafrage. Fakten verdeutlichen, wie schwierig es ist, ein konfliktfähiges Handeln auf Staatsebene anzubahnen. Dennoch muss weiter für mögliche akzeptable Lösungen gekämpft werden.

TATSACHEN – FRAGEN – ASPEKTE



Gemeinschaft und Konflikte, ein unüberbrückbarer Widerspruch?
 Nein, das muss nicht sein.
 Konflikten muss man sich stellen.
 Konflikte sind lösbar.

Konflikte lösen heißt, miteinander zu reden.
 Konflikte lösen heißt, den anderen zu verstehen.
 Konflikte lösen heißt, Kompromisse zu suchen.
 Konflikte lösen heißt nachzugeben.

Geregelter Konflikt – man fühlt sich besser.
 Geregelter Konflikt – mehr Zeit für das Leben.
 Geregelter Konflikt – ein besseres Miteinander.
 Geregelte Konflikte kittend die Gemeinschaft!

- A** Entwickle anhand der Abbildungen und des Textes Fragen zum Thema „Konfliktlösung – das kittende Band“.

So kann es nicht weitergehen

Jeden Freitag dasselbe Theater, Jenni möchte samstags ausgehen, ihre Eltern haben Bedenken und sind dagegen, da Jenni mit ihren 14 Jahren für sie noch zu jung und unreif ist. Gestern war es wieder so weit:

- Jenni:** Ich habe heute schon alle Aufgaben für Montag erledigt. Morgen werde ich noch mein Zimmer aufräumen.
- Mutter:** Das ist ja eine tolle Nachricht, dann hoffen wir mal auf ein entspanntes Wochenende.
- Vater:** Wenn du das freiwillig erledigt hast, dann hat die Sache doch einen Haken. Also raus damit!
- Jenni:** Naja, ja ich möchte gerne morgen Abend mit Lisa und Ela ins Extrem.
- Mutter:** Nicht das schon wieder ...
- Jenni:** Hörst mir doch erst einmal zu! Morgen tritt dort meine Lieblingsband auf. Lisa hat die Karten besorgt. Ich zahle sie von meinem Taschengeld. Das Konzert beginnt um 19 Uhr.
- Vater:** Ins Extrem, in diese Drogenbude!?!? Das kommt überhaupt nicht infrage! Du kannst von mir aus bis 22 Uhr in den Jugendtreff gehen.
- Jenni:** Das sind doch alles Vorurteile! Warst du überhaupt schon mal im Extrem?
- Vater:** Das brauche ich nicht! Was man so hört, reicht vollkommen aus.
- Mutter:** Könnt ihr euch denn nicht einen anderen Club aussuchen? Ich meine einen, in den Jugendliche eures Alters gehen.
- Jenni:** Ach Mama, die sind doch alle im Extrem. Ich verspreche auch: keinen Alkohol, keine Drogen und um 23 Uhr bin ich wieder zu Hause. Übrigens: Lisas Vater bringt uns hin und holt uns ab.
- Vater:** Versprechen und Versprechen halten sind zwei Sachen. Erinnerung dich an den Samstag vor zwei Wochen. Da hattest du auch versprochen, um 22 Uhr zu Hause zu sein, und ich musste dich eine Stunde später abholen, weil du immer noch nicht zu Hause warst.
- Jenni:** Dafür habe ich mich entschuldigt und versprochen, dass es nie mehr vorkommt. Hast du denn kein Vertrauen zu mir? Ich will doch nur das, was andere Eltern ihren Kindern erlauben.
- Vater:** Wenn die alles erlauben, ist es nicht mein Problem. Ins Extrem gehst du nicht und damit basta!
- Mutter:** Du musst doch verstehen, Jenni! Wir machen uns Sorgen und haben Angst, dass dir etwas zustoßen könnte.
- Jenni:** Ungelöster Streit Nummer 15 oder ich weiß nicht der wievielte es ist ... Es kann nicht sein, dass ich immer die Dumme sein soll. So kann es nicht weitergehen!

A1 Beschreibe den Konflikt zwischen Jenni und ihren Eltern.

A2 Was meint Jenni mit dem Satz „So kann es nicht weitergehen!“?

A3 Wie könnte sich der Konflikt lösen lassen? Notiere Ideen in deinem Heft.

Mit dem Kopf durch die Wand oder nachgeben?

Jenni sitzt nach dem erfolglosen Gespräch mit ihren Eltern in ihrem Zimmer und macht sich Gedanken darüber, welche Möglichkeiten sie hat, um die Situation zu klären.



Ich könnte einfach abhauen und ins Extrem mitgehen, für die Fahrt und den Eintritt ist ja gesorgt – für den anschließenden Ärger aber auch ...

Ich könnte nachgeben und auf das Konzert verzichten oder eine Alternative suchen (obwohl es keine geben wird).

Ich könnte Lisas Vater als Vermittler einschalten, vielleicht kann er meine Eltern überreden.

Ich könnte selbst noch einmal versuchen, die Erlaubnis meiner Eltern zu bekommen. Vielleicht kann ich ihnen eine Gegenleistung anbieten, z. B. einkaufen gehen oder den Hund füttern.

Ich könnte versuchen, Mama auf meine Seite zu ziehen, damit sie mir hilft, Papa zu überreden.

Auch der Vater macht sich Gedanken über die für ihn nervige Situation.



Ich könnte mich wirklich selbst im Extrem umsehen, um mir ein eigenes Bild zu machen.

Wenn ich Nein gesagt habe, muss es beim Nein auch bleiben, sonst mache ich mich unglaubwürdig.

Ich könnte mit Lisas Eltern sprechen und fragen, warum sie erlauben, dass Lisa auf das Konzert geht. Kann ich Jenni vertrauen, obwohl sie mich neulich enttäuscht hat?

Wenn Jenni so viel dran liegt, sollte ich ihr die Freude lassen. Sie ist doch eigentlich die beste Tochter.

- A** Welche Gedanken werden den Konflikt nicht lösen? Markiere rot in den Sprechblasen. Welche Gedanken könnten eine Lösung vorbereiten? Markiere grün in den Sprechblasen. Begründe deine Einschätzung anschließend unten im Kasten.